

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **11 (1938)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist erstaunlich, was alles dem Boden entrisfen wurde. Der S. A. D., ausgezeichnet organisiert, hat auch hier gute Arbeit geleistet, es gebührt den „Serisauer Burgenfreunden“ für ihre Tätigkeit besonderer Dank. Über die ausgeführten Arbeiten wird noch eingehender zu berichten sein.

Rosenberg bei Serisau. Die Reste dieses imposanten Wohnturmes konnten im Berichtsjahr vollständig gesichert werden. Die auf einem schönen Aussichtspunkt gelegene Ruine wird jetzt, nachdem der allzu kräftige Baumwuchs zurückgeschnitten ist, stark besucht.

Seeburg (Luzern). Der im Wald versteckte alte Wachturm bei Luzern am Vierwaldstättersee soll nun auf den schon wiederholt ausgesprochenen Wunsch von Luzerner Kreisen ausgeholt, gesichert und die Anlage mit ihrer Umgebung instand gestellt werden. Wir haben unsere Mithilfe zugesagt.

Spiez. Das Schloss ist jetzt durch Berner Kreise vollständig instand gestellt, die Arbeiten sind ausgezeichnet gelungen. Bekanntlich hat der Burgenverein vor 10 Jahren die Initiative zur Rettung dieses Juwels am Thunersee ergriffen und eine Interessenten-Versammlung nach Spiez einberufen, die dann zur Gründung einer Stiftung geführt hat.

Weissenau. Diese bei Interlaken am Ausfluß der Aare in den Thunersee malerisch gelegene Ruine wollen der Verkehrsverein und die Gemeinde Interlaken instand stellen. Die beiden Interessenten haben sich deswegen an den Burgenverein gewandt. Es besteht Aussicht, daß mit Hilfe eines Beitrages aus der Seva-Lotterie die Arbeiten, welche die Ausgrabung der verschütteten Teile und die Sicherung des jetzigen Bestandes in Aussicht nehmen, im Jahre 1938 zur Ausführung gelangen.

Wildenburg, Rt. Zug. Wenn es noch eines Beweises für die Tatsache bedürfte, daß das Verständnis für unsere Burgen im breiten Volk stark Fuß gefaßt hat, so wäre die von über 100 Personen besuchte Versammlung anzuführen, die am 12. Dezember in Baar zusammenkam, um über die Anregung des Burgenvereins Beschluß zu fassen, ob die Reste der romantischen Burgruine Wildenburg im Baarertobel vor gänzlichem Zerfall zu schützen und die verschütteten Teile auszugraben seien und ob ferner ein guter Zugang zur Ruine geschaffen werden soll, wie dies von Baarer Kreisen gewünscht wird. Die vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Baar einberufene Versammlung hatte einen vollen Erfolg. Es wurde ein Komitee gebildet, das die Arbeiten sofort an die Hand nehmen wird. Auch hier soll ein Arbeitslager Freiwilliger

unter Aufsicht von Sachverständigen die Arbeiten ausführen.

Vom groß angelegten Werk über die „Burgen und Schlösser der Schweiz“, das mit unserer Unterstützung bei der Firma E. Birkhäuser & Cie. in Basel herausgegeben wird, sind die beiden Lieferungen über den Kanton Freiburg von Prof. Dr. S. Reiners mit zusammen 225 Seiten, wie die bisherigen Bände, reich illustriert und schön ausgestattet erschienen.

Burgenkarte der Schweiz. Dieses, eine überaus große Arbeit umfassende Werk, an dem unsere besten Historiker mitgearbeitet haben, konnte im Berichtsjahre im Verlag von Kümmerly & Frey in Bern erscheinen. Die Karte wurde überall wo sie Interesse erweckte, sehr gut aufgenommen. Der Preis von Fr. 2.50 für die Mitglieder des Burgenvereins, bzw. Fr. 6.— auf Leinwand aufgezogen, ist ein billiger.

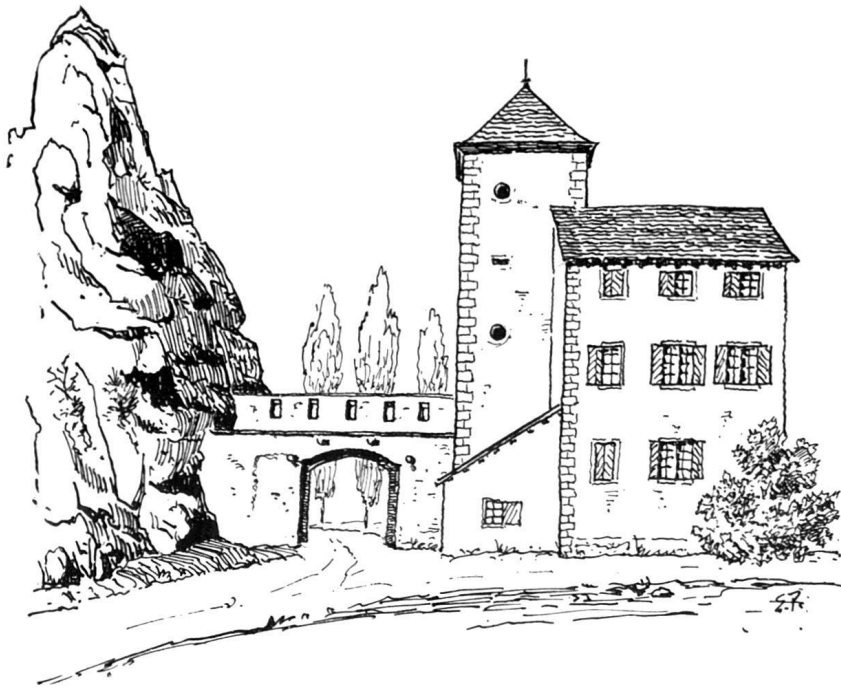
Burgenfahrten. Die Auslandsfahrt führte dieses Mal nach Holland und wurde in der zweiten Hälfte Mai durchgeführt; sie ist, wie die früheren Fahrten, gut verlaufen und wird den 124 Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. Den eingehenden Bericht darüber konnten die Mitglieder in den „Nachrichten“ lesen.

Die Jahresversammlung wurde Ende September in Montreux abgehalten und verlief programmäßig. Nach Abwicklung der geschäftlichen Angelegenheiten besuchten die 132 Teilnehmer die Schlösser Chatelard, Hauteville, Aigle, Oron, Vuillerens, Vufflens, Morges und die Abtei St. Maurice. Im Schloss Chillon wurde ein großer Festabend veranstaltet. Auch diese Fahrt ließ nichts zu wünschen übrig. Im einzelnen sei auf den Bericht in der letzten Nummer unserer Nachrichten verwiesen.

Mitgliederbestand. Es starben oder traten aus dem Verein aus 83 Mitglieder. Der Zuwachs im Laufe des Jahres betrug 104, so daß der Burgenverein auf Ende des Jahres 1302 Mitglieder zählt. Wir richten auch diesmal wieder an unsere Freunde und Gönner die Bitte, neue Mitglieder zu werben. Nur die mündliche Empfehlung und Propaganda ist von Nutzen. Der Vorstand.

Porte du Sex (Wallis).

Zwischen Vouvry und Port Valais in der Kastellanei Le Bouveret ließen die Oberwalliser 1597 das oben gezeichnete Schloß mit dem Torabschluß gegen den Berg erstellen, um etwaigen Einfällen von Norden zu begegnen. Das Schloß diente dem Kastellan von Le Bouveret als Residenz. Bis Mitte letzten



Die Porte du Sex vor dem 1937 ganz unnötigerweise erfolgten Abbruch. Das Schloß ließ man stehen.

Jahres war die Talsperre erhalten, dann bot der Umstand, daß an der unübersichtlichen Stelle ein Autounfall mit tödlichem Ausgang passierte, einem übereifrigen Straßeningenieur und kantonalen Beamten Anlaß, das Tor aus eigener Machtvollkommenheit abzubrechen. Wohl waren Heimatschutzkreise und der Kantonsarchäologe vorher zu einer Besichtigung des „unhaltbar gewordenen Zustandes“ eingeladen worden. Man erhob Bedenken und Einwände, aber es kam nichts dabei heraus. Statt eine Lösung zu suchen — und wie leicht hätte sie gefunden werden können, *wenn man gewollt hätte* — um an dieser Stelle ein langsameres Fahren der dahinschießenden Automobilisten zu erzwingen, reißt man lieber gleich das ganze Tor ab und braucht weiter nicht darüber den schwachen Geist anzustrengen, wie man in geschickter Weise die historische Passage retten kann. Schade um die malerische Ecke!

Die Lenzburger Ringmauern.

Der Presse zufolge sind die letzten Reste der mittelalterlichen Stadtbefestigung von Lenzburg zufolge eines Gemeindebeschlusses dem Abbruch verfallen, weil an deren Stelle und dem vorgelagerten Graben ein neues Amtsgebäude errichtet, werden soll (das auch auf andern vorhandenen Bauplätzen erstellt werden könnte). Nachdem die eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler und der Heimatschutz sich vergeblich für die Erhaltung der Ringmauer eingesetzt haben, ist es bemüht zu sehen, wie unter dem Schlagwort „Arbeitsbeschaffung“ heutzutage alles kaputt

gemacht werden kann, was noch Charakter hat und an historische Zeiten erinnert. An andern Orten schon man pietätvoll derartige Zeugen der Vergangenheit und stellt Geldinteressen nicht höher als Kulturwerte. F.

Bubenberg: Eine Entgegnung.

Auf die Notiz in der letzten Nummer der „Nachrichten“ über die Burgruine Bubenberg bei Köniz schickt uns der Käufer des Terrains eine Berichtigung, der wir folgendes entnehmen: „Im Mai 1937 kaufte ich das Bauerngut genannt Bubenberg. Bei einer Besichtigung vor dem Kaufe machte ich die erfreuliche Feststellung, daß sich auf der sehr schönen Anhöhe die allerletzten Reste einer alten Besetzung derer von Bubenberg befanden. Der Verkäufer verlangte, daß ich auch diese Reste übernehmen müsse, was mir als Mitglied des Burgenvereins die willkommene Pflicht auflegte, für die Rettung dieser Burgreste besorgt zu sein. Infolge der Baupublikation zeigten nun plötzlich verschiedene Gruppen ein großes Interesse an der Ruine. Seit 500 Jahren — denn 500 Jahre sind es her, seitdem die letzten Bubenberg ausgezogen — hat sich niemand mehr der Burg angenommen, nur übermütige Besucher ließen Steine hinunter rollen.“

Eine Besprechung mit den interessierten Kreisen hat dann auch ergeben, daß ja alle dem gleichen Ziel zustreben, nämlich die Ruine zu erhalten. Über den Bau wurde eine Einigung getroffen, die alle voll befriedigte und ein Verbot der Behörde, wie es im Artikel behauptet wurde, gar nicht notwendig machte.“

Spiez.

Die Erhaltung des Schlosses Spiez und dessen Überführung in öffentlichen Besitz, zu der der Schweizerische Burgenverein schon gleich nach seiner 1927 erfolgten Gründung die erste Anregung gemacht hat, hat jetzt eine weitere erfreuliche Tat zur Folge.

Die Gemeinde Spiez hat den früher zum Schloß gehörenden prächtigen Spiezberg erworben, um ihn als Reservation dauernd in seinem noch ursprünglichen und unverdorbenen Zustand zu erhalten. Damit wird der mit Weinbergen bepflanzte und zum Teil mit Wald und Wiesen bedeckte Spiezberg für immer jeder Spekulation entzogen. Man darf der Gemeinde Spiez (die übrigens auch dem Burgenverein als Kollektivmitglied angehört) zu ihrer weitschauenden Gemeindepolitik gratulieren. Jetzt fehlt nur noch die Sicherung des letzten Edelsteins in der Landschaftskrone, nämlich des Pfarrhauses, das zusammen mit Kirche und Schloß eine wundervolle Harmonie im einzigartigen Landschaftsbild, namentlich vom See her betrachtet, bildet. Spiezer sichert das Weiterbestehen auch dieses Edelsteins noch!

Kaiserpfalz in Zürich

Auf dem Lindenhof in Zürich sind in den letzten Monaten durch den freiwilligen archäologischen Arbeitsdienst Grabungen ausgeführt worden, die die längst vermutete Tatsache, daß dort einst eine kaiserliche Pfalz gestanden habe, vollauf bestätigen. Der wissenschaftliche Leiter, Dr. Vogt vom Landesmuseum, hat durch eine sehr sorgfältige, zielbewußte und von ausgezeichneter Sachkenntnis zeugende Arbeit dem, von Bund, Kanton, der Industrie und weiteren Kreisen finanziell unterstützten Unternehmen zu einem vollen Erfolg verholfen.

Auf einem Römerkastell, dessen Grundriß vollständig festgestellt werden konnte, erhob sich im frühen Mittelalter (Karolingerzeit) ein Bau von ca. 43 m Länge mit einem Saal von 14/30 m Grundfläche. Von diesem Bau waren nur noch Spuren festzustellen. Von einem späteren Gebäude, das ins zehnte Jahrhundert datiert werden kann, sind mehr Reste vorhanden. Neben einem großen Saal von 32/11,5 m Grundfläche mit Vorraum und Treppenhaus kam der Grundriß einer angebauten Kapelle mit Apsis zum Vorschein, die vom Hauptbau aus zugänglich war und wohl als Hauskapelle gedient hatte. Ums Jahr 1000 wurde die ganze Pfalz befestigt und nahm

einen burgartigen Charakter an. Kurz nach 1200 wurde dieser Bau niedergelegt. Eine Anzahl Architekturteile und Kleinfunde ermöglichten ihre ungefähre Datierung und lassen Schlüsse ziehen auf das Aussehen der einst vorhanden gewesenen Gebäulichkeiten.

Die noch nicht ganz abgeschlossenen Grabungen werden demnächst fortgesetzt, doch ist heute schon mit positiver Sicherheit festgestellt, daß die palastartigen Bauten auf dem Lindenhof in Zürich die kaiserliche Pfalz war, in der im 12. Jahrhundert geurkundet wurde.

Die Kaiserpfalzen, von denen bisher rund 160 bekannt sind, waren besonders schön ausgestattete Bauten, die etwa vom 8. bis Ende des 12. Jahrhunderts den viel umherreisenden Königen und Kaisern als Herberge dienten. Hier wurden Reichstage und Synoden abgehalten und zu Gericht gesessen. Es gibt Pfalzen, über deren Ausstattung wir durch alte Beschreibungen ziemlich genau orientiert sind; auch die in den letzten Jahren in Deutschland und Holland und im Norden vorgenommenen Untersuchungen und Grabungen haben überaus wertvolles Material zur Kenntnis dieser Palastbauten geliefert. Eine der schönsten Pfalzen war neben Aachen diejenige von Nimwegen, über deren innere Ausstattung und Einteilung wir genau informiert sind.

Italienfahrt 1938

Die Fahrt wird in der Zeit vom 22. September bis 3. Oktober durchgeführt.

Für die folgenden Jahre sind Fahrten nach der Tschechoslovakei, nach Schweden, Kärnten-Steiermark und nach Südfrankreich vorgesehen. Was das letztere, schon einmal verschobene Projekt anbelangt, so bringt die Neue Zürcher Zeitung vom 2. März 1938 folgende Notiz aus Nizza, die denjenigen Lesern der „Burger-Nachrichten“ zur Überlegung empfohlen sei, die reklamiert haben, weshalb die Fahrt nach Süd-Frankreich noch immer nicht ausgeführt werde: Nizza 1. März 1938.

„Sechs der größten Hotels in Nizza sind am Dienstag vom Personal besetzt worden... Die Besetzung dieser Hotels hat im Fremdenverkehr Verwirrung angerichtet, denn in Nizza sind zum Karneval Tausende von Menschen eingetroffen.“ Solange in Frankreich derartige Zustände herrschen, ist an eine Reise des Burgenvereins dorthin nicht zu denken.

Schloß Bottmingen bei Basel

Die Burgenfreunde beider Basel bemühen sich sehr um die Rettung und Erhaltung des einzigen noch erhaltenen Weiherschlosses in der nächsten Umgebung von Basel. Es ist die Bildung einer Genossenschaft geplant, um mit Unterstützung des Bundes, der beiden Halbkantone Basel, der Gemeinde Bottmingen und weiterer interessierter Kreise das Schloß anzukaufen, den jetzt störenden modernen Saalanbau zu beseitigen und das ganze Schloß wieder in den Zustand zurück zu versetzen, in dem es sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts präsentiert hat. Der stark verschlammte Weiher soll ausgehoben, gereinigt und ebenfalls wieder instand gestellt werden. Wir wünschen den Basler Burgenfreunden zu ihrem Unternehmen den besten Erfolg.

Das Schloß wird um die Mitte des 14. Jahrhunderts erstmals erwähnt und gehörte damals dem Bischof von Basel, der es an verschiedene Familien verlieh und später veräußerte. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte saßen eine ganze Anzahl bekannter Basler Familien auf dem Schloß; kurze Zeit war auch die Stadt Basel Eigentümerin. 1720 kaufte es der Thurgauer Johann Georg Deucher, der mit seinem Bruder Johannes in sogenannten Mississippi-Aktien glücklich spekuliert hatte und sein erworbenes Geld in Ländereien anlegte. Zu diesen „Mississippigütern“ gehörte auch das Schloß Bottmingen. Deucher baute das Schloß im Geschmack der damaligen Zeit völlig um. Der Bau hat sein damals erhaltenes Gewand in der Hauptsache bis auf den heutigen Tag bewahrt.

ARBA-Lotterie und Burgenverein

Man weiß, daß aus dem Ertrag der Berner Seva-Lotterie für die Zwecke der Denkmalpflege und des Heimatschutzes im Kanton Bern beträchtliche Geldmittel konnten zur Verfügung gestellt werden und beispielsweise die Restaurierung des Schlosses Spiez nur dadurch möglich geworden ist. Als darum die große Zürcher ARBA-Lotterie ins Leben gerufen wurde, gelangte der Burgenverein an die Leitung derselben mit dem Ersuchen um Zusage einer größeren Summe, die nach durchgeführter Lotterie für die zürcherische



Das Weiherschloß Bottmingen bei Basel

Burgenpflege bestimmt sein sollte. Der Vorstand der ARBA-Genossenschaft hat nun in Verbindung mit der kantonalen zürcherischen Baudirektion dem Gesuch entsprochen, und nach einem aufgestellten Programm für eine Anzahl zürcherischer Burgen und Burgruinen, bei denen Grabungs- und Sicherungsarbeiten vorgenommen werden sollen, rund 40 000 Fr. bereitgestellt. Weitere ca. 45 000 Fr. sind für die Restaurierung des Ritterhauses Bubikon bestimmt, deren Leitung ebenfalls dem Burgenverein anvertraut ist und die demnächst begonnen werden soll. Wir werden über die Verwendung der Gelder und die damit zum Teil neu geschaffenen, zum Teil zu erhaltenden Kulturobjekte auch in den „Nachrichten“ Näheres mitteilen.

Dem Vorstand der ARBA-Genossenschaft sowie der kantonalen zürcherischen Baudirektion sei auch an dieser Stelle der beste Dank für ihr Entgegenkommen ausgesprochen.

Für die Sonderspende

sind seit der letzten Publikation (20. Dezember 1937) noch folgende Beiträge eingegangen: F. M. Pregassona Fr. 50.— Dr. C. R., Basel Fr. 50.—; C. M., Altstätten (St. G.), Fr. 10.—; E. W., Zürich Fr. 5.—; F. v. A., Solothurn Fr. 20.—; D. A., Speicher Fr. 15.—; W. F., Winterthur Fr. 10.—; A. H., Zürich, Fr. 10.—; Frau E. H., Rorschach Fr. 10.—; Frl. M. T., Dornach Fr. 5.—; R. A. N., Boswil Fr. 5.—; Frl. J. B., Zürich Fr. 5.—; Dr. W. J., Biel Fr. 5.—; A. Chs. K., Luzern Fr. 109.40. Total mit den früher angezeigten Beiträgen Fr. 4 274.40. Wir sprechen auch für diese Spenden den Gebern den besten Dank aus.